

Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.
Leopoldstraße 15
80802 München

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



Kinderkrippe Olydorfspatzen

Helene-Mayer-Ring 9
80809 München

Telefon Büro: 089/38196-1265
Telefon Gruppen: 089/38196-1267 oder -1266

E-Mail: olydorfspatzen@stwm.de

INHALTSVERZEICHNIS

1 Vorwort.....	2
2 Rahmenbedingungen.....	2
3 Pädagogische Inhalte.....	5
4 Transitionen.....	10
5 Elternarbeit.....	12
6 Beteiligung- und Beschwerdemanagement.....	14
7 Teamarbeit.....	16
8 Beobachtung und Dokumentation.....	17
9 Quellenverzeichnis.....	20

1 Vorwort

Herzlich willkommen in der Kinderkrippe „Olydorfspatzen“!

Eine pädagogische Konzeption bietet die Grundlage für eine adäquate Arbeit mit Kindern und Eltern. Die pädagogische Arbeit lebt von Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Lebensnähe. Die folgenden Seiten geben ein Bild darüber, wie das pädagogische Team der „Olydorfspatzen“ dem Bildungsauftrag gerecht wird.

Eine Konzeption lebt von den Ideen der Fachkräfte, Kindern und Eltern. Das bedeutet, sie ist immer in Überarbeitung und im Teamprozess verankert. Durch ständige Reflexion unserer Arbeit stellen wir eine bestmögliche Betreuung und Bildung Ihres Kindes sicher.

2 Rahmenbedingungen

2.1. Gesetzlicher Auftrag

Das Studentenwerk München hat nach Art. 88 Abs. 1 Satz 1 des Bayrischen Hochschulgesetzes die Aufgabe, Kinderbetreuungsplätze für Studierende und Mitarbeiter des Studentenwerks zur Verfügung zu stellen. Die Verantwortung wurde an den Trägerverein „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ übergeben.

Weitere gesetzliche Grundlagen bilden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie dessen Ausführungsverordnung.

2.2. Träger und Finanzierung

Der Verein „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ ist der Träger von 20 Kitas, zu denen die „Olydorfspatzen“ gehören.

Der Vorstand besteht aus Frau Mittring, die vom Studentenwerk eingesetzt wurde. Außerdem kümmern sich zwei gewählte Elternvertreter um die Belange der Eltern. Die Elternvertreter werden im Rahmen einer Jahresmitgliederversammlung gewählt.

Für die fachliche, personelle und organisatorische Beratung, Unterstützung und Organisation stellt das Studentenwerk Bereichsleitungen zur Verfügung. Unsere Ansprechpartnerin ist Frau Regina Sueß-Willke.

Die Finanzierung erfolgt nach dem BayKiBiG, durch die Gemeinden, durch Eigenmittel des Studentenwerks und die monatlichen Beiträge der Eltern.

2.3. Lage

Die Kinderkrippe „Olydorfspatzen“ befindet sich im Olympiadorf. Dieses wurde 1972 zu den Olympischen Spielen in München gebaut und ist denkmalgeschützt.

Heute werden die ehemaligen Sportler-Bungalows hauptsächlich von Student:innen bewohnt. Der üppige Olympiapark sowie unsere Krippe sind gut an öffentliche Verkehrsmittel angebunden. In der Anlage des Olympiadorfs gibt es eine Ladenstraße mit Bäckereien, Supermärkten, Ärzten, Apotheken, Restaurants und einer Post.

2.4. Personalaufstellung und räumliche Ausstattung

Das Team der Einrichtung setzt sich zusammen aus:

- ✓ 1 Leitung als Gruppenleitung (30,0 h) (staatl. anerkannte Erzieher:in)
- ✓ 1 stellvertr. Leitung als Gruppenleitung (30,0h) (staatl. anerkannte Erzieher:in)
- ✓ 1 Erzieherin in Teilzeit (26h) (staatl. anerkannte Erzieher:in)
- ✓ 2 Kinderpflegerinnen (jeweils 35,0 h) (staatl. geprüfte Kinderpfleger:in)
- ✓ 1 Auszubildende (SPS, FSJ oder Berufspraktikant:in)

Die Einrichtung besteht aus folgenden Räumen:

Die Räume der Einrichtung befinden sich im Erdgeschoss der alten Mensa. Die Räumlichkeiten der Krippe wurden im Oktober 2012 bezogen. Durch die moderne Gestaltung und großzügige Glasfronten wirken die Räume hell und ansprechend. Sie betreten unsere Einrichtung über den geräumigen Flur, in dem jedes Kind einen eigenen Garderobenplatz hat. Eyecatcher ist die Magnetwand, die mit Elterninformationen bestückt ist.

Jede Gruppe verfügt über einen großzügigen Gruppenraum. Hier spielt sich ein Großteil des Tages ab: Spielen, Essen, Lernen – die Möglichkeiten sind vielfältig. Der Nebenraum wird als Schlaf- und Bewegungsraum genutzt. Die Betten der Kinder werden nach den Schlafenszeiten weggeräumt, wodurch die Kinder Platz zum Turnen haben. Jede Gruppe hat ein eigenes Bad, was sehr praktisch für den Krippenalltag ist.

Die Einrichtung verfügt außerdem über ein Büro, eine Küche, einen Materialraum und einen Waschraum mit Personal-WC. Die privaten Kinderwagen der Eltern sowie die Wagen der Krippe werden in einem separaten Abstellraum sicher untergebracht.

Zur Einrichtung gehört ein Garten, der wenige Meter von der Krippe entfernt den Abschluss der Bungalows bildet. Dieser verfügt über einen Kletterturm mit Rutsche, Grünflächen und einen Sandkasten mit Wasserpumpe.

2.5.Tagesablauf

- ✓ 7:30 – 8:30 **Bringzeit 1** je nach Buchung: Die Kinder haben am Morgen die Möglichkeit, den Tag in Ruhe spielend zu starten.
- ✓ 8:30 – 9:00 **Frühstück**: Wir servieren den Kindern ein abwechslungsreiches Frühstück. Der Frühstücksplan hängt im Glaskasten am Eingang. Bitte bringen Sie Ihr Kind nicht während des Frühstücks, um den Kindern ein ruhiges Frühstück zu gewährleisten.
- ✓ 9:00 – 9:30 **Bringzeit 2** je nach Buchung: Das Ende der Bringzeit ist 9:30. Im Morgenkreis begrüßen wir uns, singen und schauen Bücher an oder besprechen kleine Projektthemen.
- ✓ 9:30 – 11:00 **Freispiel, Angebote, Garten, Spaziergänge**: Wir gehen so oft wie möglich raus in den Garten. Bitte achten Sie auf adäquate Bekleidung. Die Kinder entfalten sich im Freispiel und wir bieten auch Beschäftigungsangebote an.
- ✓ 11:15 – 11:45 **Mittagessen**: Wir bekommen täglich Essen von dem Caterer "Die Küche". Der Essensplan hängt auch im Glaskasten. Bei Unverträglichkeiten Ihres Kindes sagen Sie uns bitte Bescheid. Es besteht auch die Möglichkeit, vegetarisches Essen für Ihr Kind zu bestellen.
- ✓ 12:15 – ca. 14:15 **Schlafen/Ruhen**: Wir geben allen Kindern die Möglichkeit zu schlafen oder zu ruhen. Nach einem langen Morgen ist das besonders wichtig, damit die Kinder ausgeglichen den Nachmittag bewältigen können. Ab ca. 14:15 öffnen wir die Tür zum Schlafrum etwas, damit die Kinder von selbst aufwachen. Ein eingreifendes Wecken vermeiden wir.
- ✓ Ab 14:15 Anziehen und **Brotzeit**: Kinder, die wach sind, ziehen sich an und können entweder leise spielen oder ihre Brotzeit genießen. Die Brotzeit bringen Sie bitte am Morgen von zuhause mit und wir bieten sie Ihrem Kind am Nachmittag an.
- ✓ Ab 14:30 **Abholzeit** je nach Buchung, **Freispiel**
- ✓ 17:00 bzw. 15:00 (freitags): Unsere Krippe schließt.

2.6. Jahresablauf

Folgende Feste und Feiern kehren alle Jahre wieder und werden bei uns regelmäßig mit Spaß und guter Laune, aber auch mit Sinnlichkeit und Herzlichkeit gefeiert.

- ✓ Geburtstage
- ✓ Laternenfest
- ✓ Nikolaus
- ✓ Weihnachten
- ✓ Fasching
- ✓ Ostern
- ✓ Abschied der zukünftigen Kindergartenkinder
- ✓ Sommerfest

Für Feste aus anderen Ländern und Kulturen sind wir offen. Gern kommen wir auf Sie zu und gehen in den Austausch darüber, welches Fest oder welche Feierlichkeit wir noch zelebrieren könnten.

3. Pädagogische Inhalte

Eine vielfältige pädagogische Grundhaltung, wie wir sie leben, ermöglicht es, individuell auf jedes Kind einzugehen und die Stärken und Interessen der Kinder und des Teams in den Alltag einzubringen. Die folgenden Punkte sollen Ihnen einen Einblick unserer Schwerpunkte geben, die uns im Sinne des Bildungsauftrags wichtig sind.

3.1 Bild vom Kind

War man früher der Auffassung, ein Kind käme als weißes Blatt, das beschrieben werden müsste, auf die Welt, wissen wir heute, dass Kinder von Geburt an eigenmächtige und aktive und forschende Wesen sind. Sie bringen alles, was sie zum Spielen und Lernen benötigen, von selbst mit, „denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt“ (BEP, S. 11).

Wir sehen, dass jedes Kind individuell ist und gehen auf dessen Bedürfnisse ein. Im Sinne der Gruppe lernen die Kinder bei uns auch Regeln und Strukturen, die wir stets reflektieren. Wir geben den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich sicher fühlen können und Orientierung finden. Innerhalb dieses Rahmens dürfen sie sich frei entfalten.

Wir verstehen uns als Begleiter der Kinder. Sprache spielt hier natürlich eine wichtige Rolle. Das Team kommentiert das pädagogische Handeln, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben, aber auch, um die Kinder sprachlich zu fördern.

Gleichzeitig lernen wir mit dem Kind mit. Somit entsteht ein partnerschaftliches Erziehungskonzept sowie eine respektvolle Haltung dem Kind gegenüber.

3.2 Verständnis von Bildung und Lernen

Bei Krippenkindern steht vor allem das Lernen mit allen Sinnen im Mittelpunkt. Das bedeutet, dass nicht das Produkt bedeutend ist, sondern was das Kind beim Erstellen dieses Produkts lernt. Die Kunst hierbei ist, das Kind zu fördern und zu bilden, ohne es zu überfordern oder die individuellen Interessen des Kindes zu ignorieren.

Wir als Fachkräfte entwickeln didaktische (Didaktik = Wissenschaft des Lernens) Prozesse, damit wir unserem Bildungsauftrag gerecht werden, lassen die Kinder aber auch im Freispiel den Gruppen- oder Turnraum oder den Flur selbst erkunden. Somit lassen sich drei Leitziele (BEP, S. 14f) ableiten:

- ✓ Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung
- ✓ Stärkung lernmethodischer Kompetenz
- ✓ Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen

Damit das gelingt, erfüllen wir folgende Voraussetzungen (BEP, S. 17f):

- ✓ Bedingungen und Potentiale des kindlichen Lernens: Sicherheit und Geborgenheit, Bewegung und Ruhe, Berücksichtigung der Individualität der Kinder
- ✓ Interesse, Atmosphäre und Lernumgebung: Experimentieren, Lernaktivitäten schaffen
- ✓ kooperatives Lernen, Lernen am Modell (Vorbild): gemeinsame Lernaktivitäten, Kinder lernen voneinander, Kooperation mit den Erwachsenen
- ✓ eigenaktives, selbsttätiges Lernen: „Zeige mir und ich erinnere. Lasse es mich selbst tun und ich verstehe.“
- ✓ ganzheitliches Lernen: bereichsübergreifende Zugangsweisen, Themen in ihrer Komplexität behandeln

3.3 Pädagogischer Ansatz: Montessori

Der Satz „Hilf mir, es selbst zu tun!“ fasst diese Pädagogik adäquat zusammen. Im Vordergrund steht das Kind als aktives Wesen, das mit offenen Augen und Ohren durch die Welt geht und sie selbst erforschen möchte. Lernen und Spielen sind ein unstillbares Bedürfnis, das von pädagogischen Fachkräften begleitet, aber wenig gelenkt wird. Dadurch hat das Kind die Freiheit, eigenmächtig Kompetenzen zu erwerben. Wir schaffen Strukturen, die es dem Kind ermöglichen, selbst zu tun, wie es der bekannte Satz sagt. Die Kinder haben bei uns stets Zugang zu

Spielmaterialien, die an Montessori angelehnt sind. Somit lernen die Kinder Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Durch die „aktiv-schöpferische Tätigkeit des Kindes“ (IQ 2) bildet sich die eigene Persönlichkeit.

Raum und Spielmaterialien haben bei der Montessori-Pädagogik eine entscheidende Rolle: der Raum soll vorbereitet sein, denn nur so lädt er zum Erforschen ein. Durch z.B. Platzieren von Spielmaterial auf dem Tisch im Gruppenraum geben wir einen Impuls, bieten also eine Beschäftigung an. Die Kinder müssen das Angebot nicht nutzen, sondern können natürlich selbst entscheiden, was und wo sie spielen. Erfahrungsgemäß nehmen die Kinder aber gern den Impuls auf und erforschen nach Lust und Laune.

Montessori-Spielmaterial ist „didaktisch konzipiert und eindeutig für bestimmte Lernschritte definiert“ (Lingenauber, S. 98). Das bedeutet, dass das kindliche Spiel stets sinnhaft ist, denn Spielen ist Lernen. Wir setzen gezielt sogenannte Aktionstabletts ein, die wir mit didaktischem Material füllen, das die Kinder eigenmächtig erforschen können. So sind zum Beispiel Schüsseln, Schöpflöffel, Trichter, Becher und Schüttmaterial (z.B. Bohnen, Linsen, Reis) eine ideale Art und Weise, Mengenbeziehungen herzustellen und spielerisch das Material zu erkunden. Hier bedarf es aber einer Begleitung von uns. Nicht, um das Kind zu lenken, sondern um ihm/ihr Aufmerksamkeit und Zuspruch zu geben. Gleichzeitig beobachten wir das Kind, während es Lernfortschritte macht, reflektieren diese im Team und leiten daraus weitere Förderungsmöglichkeiten ab.

3.4 Pädagogischer Ansatz: Reggio

Die Reggio-Pädagogik wurde in den 1970ern in der italienischen Stadt Reggio Emilia entwickelt. Sie beinhaltet eine Handvoll Prinzipien, die wir in unserer Krippe umsetzen.

Dokumentation (siehe Punkt 7) spielt eine zentrale Rolle. Einerseits dupliziert der Beobachtende das Geschehene aufs Papier, andererseits entsteht dadurch ein Austausch, indem wir das Beobachtete interpretieren. Ein Qualitätskriterium für Dokumentation sei nicht Objektivität, sondern Authentizität (vgl. Lingenauber, S. 30). Das bedeutet, dass das Kind mit seinen Interessen und Stärken im Mittelpunkt der Dokumentation steht. Der Beobachtende, wir als pädagogische Fachkräfte, lernen dabei das Kind kennen und reflektieren unsere pädagogische Arbeit. Wir spezialisieren uns auf Heft- und Wanddokumentation, durch Portfolios (siehe Punkt 7.1) und Aushänge in den Fluren und Gruppenräumen, die das Lernen und Spielen der Kinder allgegenwärtig machen. Zeichnungen und Fotos (unter Beachtung des Datenschutzes) der Kinder und Aktionen regen zur Kommunikation an und schmücken gleichzeitig.

Spielmaterial wird als „Medium der forschenden Aktion“ (Lingenauber, S. 97) gesehen, das das forschende Wesen des Kindes widerspiegelt. Das bedeutet, dass vorgefertigtes Spielzeug, das man kaufen kann, bei den Kindern wenig Forscherdrang auslöst. Wir greifen deswegen auch auf Alltagsmaterialien zurück,

die die Kinder von zuhause kennen oder die man im Baumarkt besorgen kann. Die Kinder füllen das Spielmaterial mit eigener Bedeutung und wenden es kreativ im Spiel an. Das Spiel bekommt dadurch einen experimentellen Charakter, was förderlich für die Entwicklung des Kindes ist.

In der Reggio-Pädagogik wird der **Raum als dritter Erzieher** gesehen. Er ist gefüllt mit unendlichen Spielmöglichkeiten für die Kinder. Um einer Reizüberflutung entgegenzuwirken, gliedern wir unsere Gruppenräume in Funktionsecken. Das sind zum Beispiel Lesecke, Bauecke, Kuschelecke und Rollenspielecke. Diese Ecken sind nicht starr, sondern werden den Bedürfnissen der Kinder stets angepasst durch Austauschen von Spielmaterial und Umstellen von Möbeln. Somit ermöglichen wir den Kindern, in ein konstruktives Spiel zu finden, lassen ihnen aber auch die Freiheit, das Spielmaterial eigensinnig zu verwenden: ein Baustein kann beispielsweise zweckentfremdet zu einem Handy werden, das fürs Rollenspiel verwendet wird. Alle Räume unserer Krippe sind „Interaktionspartner für Abenteuer“ (Lingenauber, S. 139) und bieten den Kindern die Möglichkeit, in Interaktion zu gehen.

3.5 Umsetzung der Bildungsbereiche nach Bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der BEP vereint eine Vielzahl an Bildungsbereichen, die wir als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit nehmen. Sie dienen uns als Orientierung, um die Entwicklung des Kindes im Auge zu behalten. Schwerpunktmäßig setzen wir folgende Bildungsbereiche in der Praxis um, die sich ganzheitlich ergänzen.

a) Sprache und Literacy, Medien

Sprache und Kommunikation sind allgegenwärtig im Krippenalltag. Wir tauschen uns mit den Kindern jeden Alters aus, dadurch erlernen sie die deutsche Sprache (Lernen am Modell). Die Kinder haben Zugang zu einer Vielzahl an Büchern, die sie allein oder mit einer Fachkraft anschauen können. Vorlesen ist ein immens wichtiger Bestandteil beim Spracherwerb. Wir begleiten die Kinder sprachlich, in dem wir unser Handeln kommentieren. Somit verknüpfen die Kinder Sprache mit einer Tätigkeit.

Die Muttersprache der Kinder greifen wir punktuell auf, beispielsweise bei der Begrüßung oder Verabschiedung (z.B. „Hola!“ oder „Adios!“). Es gibt auch viele schöne Kinderlieder auf Englisch oder anderen Sprachen, die im Krippenalltag Verwendung finden.

Zugang zu anderen Medien haben die Kinder natürlich auch: CDs, informative Videos anschauen auf dem PC, Kinderkino mit einem Beamer beispielsweise.

b) Mathematik

Kinder lernen Mathematik nicht wie wir, $1+1 = 2$, sondern wie bereits erwähnt auf spielerische Art und Weise. So ist z.B. das Tischdecken, die Zuordnung und das Sortieren von Tellern und Besteck bereits ein Teil der Mathematik. Im Morgenkreis

zählen wir die Kinder. Welches Kind fehlt? Somit verknüpfen die Kinder Sprache und Mathematik. Durch das Aufräumen der Spielsachen üben sich die Kinder im sogenannten Sortieren und Klassifizieren, da sie gleiches oder ähnliches Spielmaterial in gleiche Kisten verstauen. Nur um zwei Beispiele zu nennen. Mathematik ist allgegenwärtig und oft in den einfachsten Dingen und Themen zu finden.

c) Naturwissenschaft, Technik, Umwelt

Im Olympiadorf sind wir umgeben von Parks und Grünflächen und unser Garten ist ebenfalls ein kleines grünes Idyll. Das bietet natürlich die Möglichkeit, mit den Kindern das Thema Natur zu besprechen und kennenzulernen. Durch gemeinsame Einkaufstrips (Edeka, Post) erkunden die Kinder ihre Umgebung.

Technik geht mit Physik Hand und Hand. Auch hier lernen die Kinder nicht verschult, sondern auf spielerische Art und Weise durch z.B. die Aktionstabletts, die die Möglichkeit zum Experimentieren und Ausprobieren geben.

Wir spazieren auch oft zur Skate-Rampe im Olympiapark und nehmen Bälle oder Autos mit. Die Kinder lernen hier physikalische Gegebenheiten kennen z.B.: lege ich einen Ball auf eine schiefe Ebene, rollt er weg. Die Kinder wiederholen diesen Vorgang mehrere Male und haben große Freude daran.

d) Ästhetik, Kunst und Kultur

Unsere Kinder haben stets Zugang zu Stiften, Papier, Kleber, Stickern und Scheren (unter Aufsicht), mit denen sie sich kreativ ausleben können. Wir bieten außerdem eine Vielzahl an Farben, gemustertem Papier sowie Kneten und Ton an.

Bei kreativen Aktivitäten ist es enorm wichtig, den Prozess und nicht das Ziel/Produkt in den Vordergrund zu stellen: ein Zebra zum Thema Zootiere muss dann folglich nicht wie ein echtes Zebra aussehen, sondern die Kinder erstellen ihr individuelles Abbild des Tieres. Wir gehen hier in den Dialog, fragen die Kinder, was sie erstellt haben, somit werden der künstlerische und sprachliche Bildungsbereich verknüpft.

e) Musik

Im Morgenkreis singen wir eine Vielzahl von Liedern, angepasst an Jahreszeiten und Themen der Kinder. Zwischendurch bauen wir Musik ein, beispielsweise bei Tisch- oder Schlafliedern. Die Kinder haben Zugang zu Orff-Instrumenten, die am besten geeignet für Kinder sind.

Mit Hilfe von Musik schaffen wir Rituale. Beispielsweise singen wir ein Aufräumlied, wodurch sich die Kinder im Krippenalltag zurechtfinden. Diese Transitionen (Übergänge) sind wichtig, damit jedes Kind weiß, was als nächstes ansteht z.B. das Mittagessen nach dem Aufräumen am Morgen.

f) Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

An- und Entspannung sind ein wichtiger Bestandteil für das Wohl des Kindes. Nur, wenn es sich durch Bewegung „auspowert“ erfährt es die Grenzen seines Körpers

und kann zur Ruhe kommen. Bewegung ist Ausdruck des Inneren, der Emotionen. Im Turnraum, im Flur, im Garten oder auf Spaziergängen bewegen sich die Kinder ausgiebig. Wir unterstützen die motorische Entwicklung durch ausgiebige Spaziergänge, Bobbycars und Dreiräder oder Klettern und Toben im Garten oder auf dem Spielplatz.

4. Transitionen

Transitionen, auch Übergänge genannt, sind im Krippenalltag allgegenwärtig. Der BEP beschreibt Transitionen als „zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens“ (S. 84). Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern und Eltern die Möglichkeit zu geben, sich an diese Veränderungen zu gewöhnen. Die damit zusammenhängenden Herausforderungen gelte es auf individueller und interaktionaler Ebene zu bewältigen: Das Kind lerne in der Gemeinschaft, Emotionen zu bewältigen und neue Kompetenzen zu erwerben (vgl. BEP, S. 88).

4.1 Eingewöhnung

„Das Kind wird nicht eingewöhnt, es gewöhnt sich selbst ein.“ (Anna Winner)

Das Ziel der Eingewöhnung ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, pädagogischen Fachkräften und Eltern. Eine solche vertrauensvolle Beziehung ist ausschlaggebend für das Wohlbefinden in der Kinderkrippe und Grundlage für einen guten Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt.

Die Eingewöhnungszeit sehen wir als Basis für die Zeit in der Krippe und auch für weitere Übergänge. Um dies zu erreichen, geben wir allen Beteiligten (Kind, Eltern, pädagogische Fachkräfte) Zeit und Unterstützung, den Übergang selbst zu bewältigen.

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am **Münchener Modell**, welches in fünf Phasen aufgebaut ist.

In der ersten Phase, der sogenannten *Vorbereitungsphase*, sammeln wir alle wichtigen Informationen zusammen, die wir bei der Eingewöhnung brauchen.

Die zweite Phase ist die *Kennenlernphase*, in welcher wir als ersten Schritt Schnupperstunden anbieten. Dadurch haben alle Beteiligten die Möglichkeit, in die neue Situation „hineinzuschnuppern“. Eine gute Gelegenheit hierfür sind

Nachmittage in den Krippenräumlichkeiten, das Sommerfest sowie der Familienausflug.

Mit dem nächsten Schritt innerhalb der zweiten Phase beginnt der Hauptteil der Eingewöhnung, in welchem das Kind täglich mit seiner Bezugsperson für zwei bis drei Stunden den Krippenalltag erlebt. Wir pädagogische Fachkräfte sehen unsere Rolle in der Eingewöhnung darin, für die Eltern von der GastgeberIn zur ErziehungspartnerIn und für die Kinder von der GastgeberIn zur EntwicklungsbegleiterIn zu werden. Die Eltern nehmen die Rolle als „sicheren Hafen“ ein. Somit können die Kinder auf Entdeckungsreise gehen und immer wieder zu ihrem Hafen zurückkehren.

Die dritte Phase ist die *Sicherheitsphase*, die dazu da ist, Sicherheit zu gewinnen, welche wir als Voraussetzung für den nächsten Schritt, die Trennung zwischen Eltern und Kind, sehen. Diese Sicherheit entsteht durch wiederholte Abläufe, Beständigkeit und Erfahrungen.

Die vierte Phase ist die *Vertrauensphase*, das heißt, dass das Kind nicht nur Vertrauen zu den Bezugspersonen, sondern auch in die Institution aufbaut. Wenn das Kind Sicherheit und Vertrauen hat, beginnt es selbstständig, den Raum zu erkunden und zu erforschen, sowie die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. In dieser Phase kommt es zur ersten Trennung, das ist die Zeit, in der das Kind das erste Mal ohne Bezugsperson aus der Familie bleibt. Die Trennungszeit wird individuell auf das Kind abgestimmt und kontinuierlich erweitert. Wenn sich das Kind nach der Verabschiedung trösten lässt oder selbstständig ins Spiel findet, ist die Hauptphase der Eingewöhnung abgeschlossen.

Die letzte Phase, die gemeinsame Auswertung und Reflexion dient dazu, die gesamte Eingewöhnungszeit in Zusammenarbeit mit den Eltern auszuwerten und abzuschließen.

Die Dauer der Eingewöhnung ist individuell und wird auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und bestimmt die Eingewöhnungszeit selbst. Den Eltern geben wir in dieser neuen Lebenslage Orientierung und stehen ihnen zur Seite.

4.2 Vorbereitung auf den Kindergarten

Auch dem Übergang von der Krippe in den Kindergarten geben wir eine wichtige Bedeutung. Zwar hat das Kind in der Krippenzeit Kompetenzen und Selbstwirksamkeit erlernt, um den Übergang in eine neue Einrichtung zu meistern. Nichtsdestotrotz bedarf es hier einer Begleitung, da auch diese Transition mit zahlreichen Veränderungen einhergeht.

Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit sind wichtige Kompetenzen, die wir den Kindern von Beginn an beibringen. Sie gestalten den Krippenalltag aktiv mit und wir ermutigen sie, Aufgaben selbstständig zu bewältigen z.B. Tisch abräumen, Schuhe an- und ausziehen. Das wird den Kindern im Kindergarten helfen. Wir möchten die Kinder stärken, damit sie sich nach dem Übergang in den Kindergarten dort zurecht finden. Die „Status- und Kompetenzunterschiede“ (BEP, S. 103) sind nicht zu unterschätzen: die „Großen“ in der Krippe werden die „Kleinen“ im Kindergarten sein. Das müssen Kinder lernen zu akzeptieren und bereits erworbene Kompetenzen genutzt werden. (vgl. BEP, S. 103). Der Abschied von den in der Krippe gewonnenen Freunden wird von uns begleitet, in dem wir uns darüber im Morgenkreis austauschen und die letzten Tage der „Großen“ auf verschiedene Art und Weise feiern.

In einem Abschlussgespräch tauschen wir uns ein letztes Mal über den Entwicklungsstand des Kindes aus. Wir nehmen eventuelle Sorgen der Eltern auf und reflektieren diese, denn es beginnt mit dem Kindergarteneintritt nicht nur ein neuer Abschnitt im Leben des Kindes, sondern auch im Leben der Eltern.

Die Kinder und Eltern sind immer willkommen, uns auch nach der Krippenzeit zu besuchen!

5 Elternarbeit

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung. Eine enge Kooperation mit den Eltern im Sinne einer intensiven Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist daher Grundbaustein unserer pädagogischen Arbeit, welche uns sehr am Herzen liegt. Das Kind steht dabei immer im Mittelpunkt und seine Entwicklung wird ganzheitlich beleuchtet. Uns ist ein offener und ehrlicher Austausch wichtig und dass sich die Eltern im Krippenalltag mit einbringen können. Da der Träger aus einer Eltern-Initiative entstand, sind die Eltern willkommen, uns in Elterndiensten unter die Arme zu greifen z.B. in der Küche. Sie werden von uns gewissenhaft eingearbeitet, damit Sie adäquat vorbereitet sind.

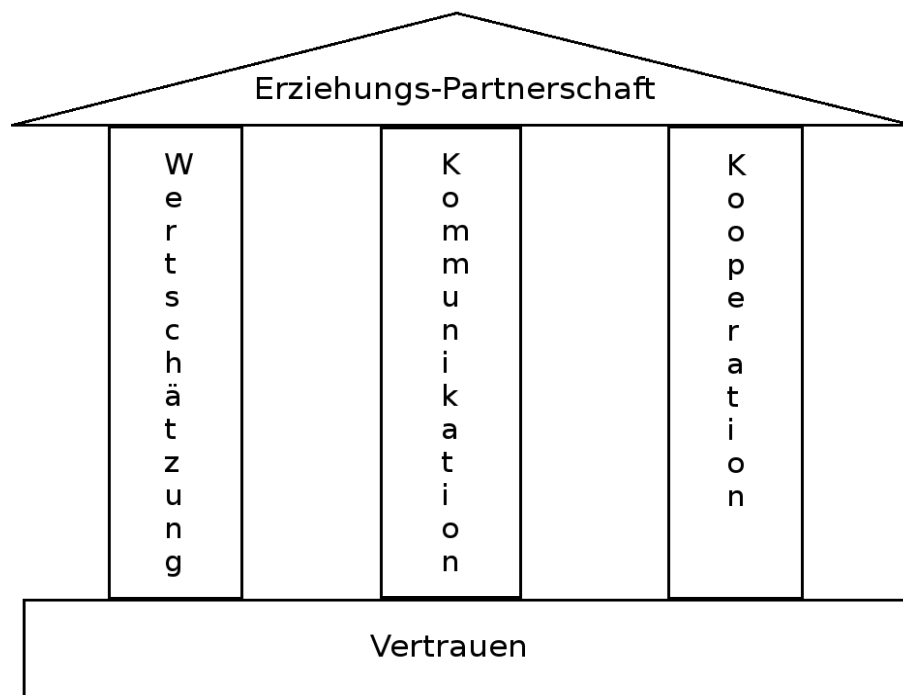
5.1 Säulen der Erziehungspartnerschaft

Nach dem Vertragsgespräch und der Besichtigung der Krippe zusammen mit der Einrichtungsleitung werden alle Ihre Fragen in einem weiteren Willkommens- oder Erstgespräch beantwortet. Wir erklären Ihnen den Verlauf der Eingewöhnung,

tauschen uns über Ihr Kind aus und geben Ihnen eine Liste mit, was Ihr Kind in der Einrichtung benötigt.

Während der Eingewöhnung ist uns enorm wichtig, dass wir uns über den Verlauf der Eingewöhnung austauschen. Nur, wenn sich Erzieher:innen und Eltern gegenseitig vertrauen, ist die Eingewöhnung von Erfolg gekrönt.

Auf der Basis des **Vertrauens** ist unser Konzept der Erziehungspartnerschaft auf den folgenden drei Säulen aufgebaut.



Eltern und pädagogische Fachkräfte sind gleichberechtigte Partner, die sich **wertschätzend**, offen und ehrlich auf Augenhöhe begegnen. Eltern sehen wir als wichtigste Bezugspersonen und als Experten des Kinds an. Das Team gilt als pädagogische Fachkräfte und steht mit der fachlichen Expertise dem Kind und den Eltern zur Seite.

Stetige **Kommunikation** mit Ihnen ist für uns von großer Bedeutung, um familienunterstützend arbeiten und das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich begleiten zu können. Durch tägliche Tür- und Angelgespräche sowie Elterngespräche (siehe Punkt 7.2) lassen wir Sie am Krippenalltag Ihrer Kinder teilhaben. Im Gegenzug ist es wertvoll, von Ihnen Informationen zu bekommen, wie Ihr Alltag zuhause ist. So können wir noch besser auf das Wohlbefinden Ihres Kindes Einfluss nehmen.

Eltern und pädagogische Fachkräfte haben ein gemeinsames Ziel: das Wohlergehen der Kinder. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Beteiligten **kooperieren**. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es daher, uns auch bei unterschiedlichen Meinungen um Verständnis zu bemühen, aufeinander zuzugehen sowie partnerschaftliche Wege und Lösungen zu finden.

5.2 Elternbeirat

Anfang September wird am Elternabend ein Elternbeirat gewählt. Er setzt sich zusammen aus insgesamt vier Elternteilen aus beiden Gruppen, darunter ein Vorstand.

Der Elternbeirat unterstützt die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Team in beratender Funktion. Er vertritt Elterninteressen, die auch gegenüber des Trägervereins kommuniziert werden können und ist maßgeblich an der Planung von Festen und Aktivitäten involviert. Weisungsbefugnis hat er nicht. Auch z.B. der Wechsel des Caterers und die Schließzeitenplanung werden vom Elternbeirat abgesegnet. Es findet einmal im Jahr eine Elternbefragung statt, deren Ergebnisse mit dem Elternbeirat, aber auch mit der Bereichsleitung im Sinne der Qualitätsentwicklung besprochen werden. Mehrmals im Jahr findet eine Elternbeiratversammlung statt, in der ebenfalls wichtige Dinge besprochen werden.

5.3. Hospitationen

Sie sind eingeladen, bei uns zu hospitieren, um den Alltag Ihres Kindes mitzuerleben. Vor der Hospitation findet ein Gespräch über den Ablauf der Hospitation statt. Wir klären eventuelle offene Fragen bezüglich des Krippentagesablaufes und tauschen uns über die Rolle des hospitierenden Elternteils aus. Wir wünschen uns, dass Sie beispielsweise für den Morgenkreis eine Bilderbuchbetrachtung mit den Kindern durchführen oder vielleicht spielen Sie ein Instrument, das Sie den Kindern vorführen können. Wir geben Ihnen die Möglichkeit, Ihre Stärken und Interessen mit in die Hospitation einfließen zu lassen. Ein einfaches Beobachten der Kinder möchten wir vermeiden, da wir den Kindern nicht das Gefühl geben wollen, von den Eltern beobachtet zu werden. Eine Hospitation ist auch nicht gleichzusetzen mit den Elterndiensten.

Im Anschluss an die Hospitation reflektieren wir gemeinsam und gehen in den Austausch über Ihre Erfahrungen in der Gruppe.

6 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

6.1. Beschwerdemanagement

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass in unserer Einrichtung eine Atmosphäre herrscht in der Kinder und Eltern ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle äußern können. Die Gefühle und Fragen der Kinder und Eltern nehmen wir ernst und gehen wertschätzend damit um.

6.2. Partizipation

Es wird darauf geachtet, dass Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an der Alltagsgestaltung partizipieren können. Möglichkeiten hierfür können unter anderem sein: Wahl des Spielorts und Spielpartners sowie des Spielmaterials oder auch beim Essen die Wahl des Getränks.

In unserer Krippe steht der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern im Zentrum unserer Arbeit. Die Eltern haben unter anderem über die täglichen Elterngespräche, Elterndienste, Hospitationen, die halbjährlichen Elterngespräche und nicht zuletzt über den Elternbeirat die Möglichkeit sich in der Einrichtung zu beteiligen.

Die Kinder werden unterstützt ihre Themen mit dem pädagogischen Bezugspersonal zu besprechen. Das Sprechen über eigene Gefühle und eigene Befindlichkeit ist ein wichtiger Baustein zur Persönlichkeitsentwicklung. Dies unterstützen wir im alltäglichen Zusammensein, aber auch in pädagogischen Angeboten z. B. Bilderbücher, Spiele oder auch mit Spielmaterial wie z. B. Bildkarten zu verschiedenen Gesichtsausdrücken.

Kinder dürfen bei uns ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Kinder lernen bei uns, dass sie sich auch mal ärgern und dies zeigen dürfen. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder ihre Gefühle nicht unterdrücken, sondern sie zeigen. Kinder die noch nicht oder nur wenig sprechen können unterstützen wir indem wir ihnen helfen ihre Gefühle zu benennen.

Die Größe unserer Einrichtung macht es möglich, dass die Leitung alle in der Einrichtung kennt, mit ihnen im Kontakt ist und somit auch eine vertraute Ansprechpartnerin für Kinder und Eltern ist.

Eltern können im direkten Gespräch mit Gruppenpersonal, Leitung oder mit der zuständigen Bereichsleitung beim Studentenwerk das Gespräch suchen. Desweiteren besteht die Möglichkeit den Elternbeirat einzubeziehen oder eigene Anliegen über den Kummerkasten der Einrichtung sowie in der jährlichen Elternbefragung zu äußern.

Wir veröffentlichen in unserer Einrichtung die Nummer des kostenlosen Elterntelefons, so dass sich Eltern auch von Dritten einen Rat einholen können.

Diese Nummer hängt an unserer Informationstafel im Eingangsbereich, so dass die Eltern jederzeit Zugang dazu haben und diese nicht erst erfragen müssen.

7 Teamarbeit

Grundlage für eine produktive Arbeit ist ein vertrauensvolles und konstruktives Miteinander, das das Team jeden Tag lebt. Wir respektieren uns gegenseitig und reflektieren uns stets, um ein Vorbild für Ihre Kinder sein zu können. Jedes Teammitglied integriert sich aktiv mit eigenen Wünschen, Begabungen und Fähigkeiten in die tägliche Arbeit.

7.1 Teambesprechungen

Alle zwei Wochen findet eine Teambesprechung/Großteam statt, an der alle Teammitglieder teilnehmen. Wir reflektieren unsere pädagogische Arbeit, besprechen wichtige Termine und tauschen uns über Beobachtungen der Kinder aus. Wir planen Projekte, Feste und verteilen Aufgaben in der Einrichtung.

Wir halten unsere Ergebnisse der Besprechung in internen Protokollen fest, um Absprachen für uns transparent und kontrollierbar zu machen.

7.2 Kleinteam

Das Großteam dient schwerpunktmäßig zum Besprechen von Belangen, die die Einrichtung im Gesamten angehen. Im Kleinteam hingegen finden sich die jeweiligen Gruppenfachkräfte zusammen, um gezielt die kommende Woche pädagogisch zu planen: welche Interessen und Themen beobachten wir bei den Kindern und wie können wir daraus interessante Impulse/Angebote für die Kinder anregen. Hierfür dienen eine Vielzahl an Fachbüchern und kreativer Ideen die Grundlage. Wir tauschen uns über die Entwicklung der Kinder aus, beleuchten die Zufriedenheit der Gruppe und überlegen, wie wir den Tag spannend gestalten können. Des Weiteren passen wir das Spiel- und Raumangebot an, tauschen beispielsweise Spielzeug aus und stellen Möbel um, damit die Kinder stets einen Raum vorfinden, der zum Spielen und Entdecken einlädt.

Auch hier werden die Ergebnisse der Besprechung protokolliert.

7.3 Weitere Formen für Reflexion

Neben den oben genannten Teamsitzungen finden in regelmäßigen Abständen Leiter:innentreffen statt. Alle Einrichtungsleitungen tauschen sich hier untereinander

aus. Es werden zusammen mit den Bereichsleitungen wichtige Belange besprochen.

Außerdem besteht die Möglichkeit für alle Mitarbeiter:innen, an Supervisionen teilzunehmen. Externe Fachkräfte stehen mit Rat und Tat zur Seite. Die Supervision dient zur Reflektion des pädagogischen Handelns und der Rolle als Fachkraft in der Einrichtung.

7.4 Fortbildungen

Der Trägerverein stellt durch interne Fortbildungen, gezielte Einarbeitung und Hospitationsmöglichkeiten sicher, dass die Qualität der Einrichtung erhalten bleibt. Der Trägerverein bietet seinen Mitarbeitern jährlich eine zweitägige interne Fortbildung zu verschiedenen fachlichen Themen an. Das gesamte Team nimmt an dieser Fortbildung teil. Das unterstützt den Teamprozess, alle Teammitglieder erweitern ihr Fachwissen und haben eine gemeinsame Basis für die weitere Zusammenarbeit.

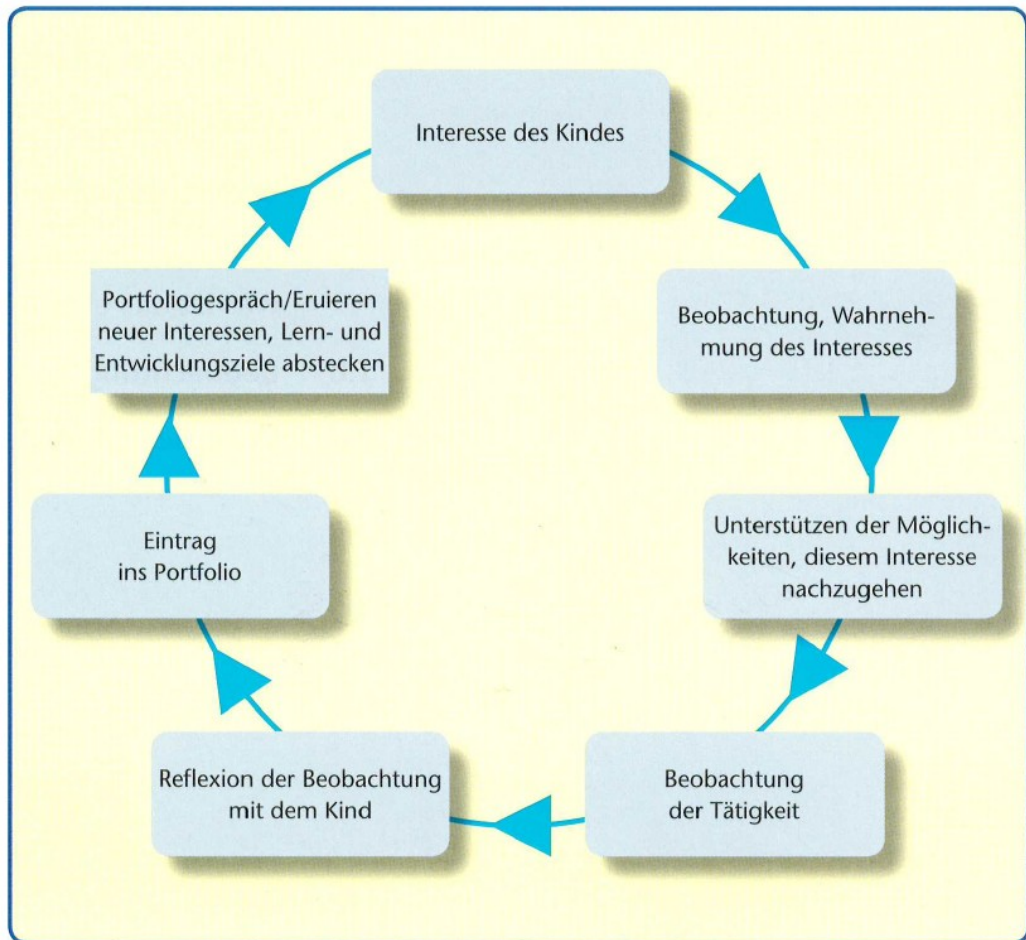
Zusätzlich haben alle Mitarbeiterinnen die Möglichkeit jährlich drei Fortbildungstage bei einem externen Anbieter zu besuchen.

8 Beobachtung und Dokumentation

Um unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden, beobachten wir die Kinder, schreiben Erkenntnisse auf und reflektieren sie. Dadurch leiten wir Förderungsangebote ab, die den Ursprung in den Interessen der Kinder haben. Um den Lernfortschritt Ihrer Kinder transparent machen zu können, führen wir einen Portfolio-Ordner für die Kinder. Das Portfolio ist kein Fotoalbum, sondern eine „dokumentierte Zusammenstellung von Dokumenten, die Entwicklungsprozesse eines Kindes aufzeigen“ (Wagner, S. 8).

Folgende Grafik (Wagner, S. 8) fasst den Beobachtungs- und Dokumentationskreislauf passend zusammen:

Die Arbeit mit Portfolios ist ein ständiger interaktiver Kreislauf.



8.1 Portfolio-Ordner anhand Lerngeschichten, fünf Lerndispositionen nach Carr

Wir schreiben für die Kinder sogenannte Lerngeschichten, angelehnt an die fünf Lerndispositionen nach Carr. Diese sind:

- ✓ Interessiert sein
- ✓ Engagiert sein
- ✓ Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- ✓ Sich ausdrücken und mitteilen
- ✓ An einer Lerngemeinschaft teilnehmen

Wir beobachten also die Kinder unter Beachtung dieser Lerndispositionen, machen gezielte Fotoaufnahmen und verschriftlichen die Erfahrungen der Kinder im Portfolio. Dadurch bringen wir dem Kind eine große Wertschätzung entgegen. Außerdem kommen ins Portfolio eine Auswahl an Kunstwerken der Kinder, Feste, Feiern und – wir nennen es – Wow-Momente, in denen die Kinder etwas Außergewöhnliches zeigen.

Das Portfolio ist Eigentum der Kinder, kann immer angesehen werden und wird nach dem Ende der Krippenzeit als Andenken mit nach Hause genommen.

8.2 Elterngespräche

Elterngespräche dienen dem Austausch über den Entwicklungsstand Ihres Kindes. Sie finden alle sechs Monate statt, bei Bedarf auch öfter. Uns sind Elterngespräche sehr wichtig, denn nur so können wir sichergehen, dass wir Hand in Hand daran arbeiten, Ihrem Kind die bestmögliche Krippenzeit zu gewährleisten. Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Fragen, Anregungen oder Sorgen und wir finden gemeinsam eine Lösung. Die Elterngespräche sind immer ressourcenorientiert. Das bedeutet, dass die Stärken Ihres Kindes im Mittelpunkt stehen. Jedes Kind hat einen eigenen Rhythmus und lernt unterschiedliche Dinge unterschiedlich schnell. Wir stellen sicher, dass wir das Kind dabei adäquat begleiten und unterstützen.

Die Elterngespräche werden protokolliert, sodass das Besprochene für die Eltern und das Team transparent gemacht werden kann.

8.3 Erziehungsberatungsstelle Neuhausen-Nymphenburg

Gemäß der Grundvereinbarung der Landeshauptstadt München kooperiert unsere Einrichtung mit den Städtischen Erziehungsberatungsstellen. Wir können uns jederzeit an sogenannte Insofern Erfahrene Fachkräfte wenden, die uns beratend zur Seite stehen.

Für Eltern stehen ebenfalls Städtische Beratungsstellen zur Verfügung. Bei Bedarf wenden Sie sich gern an uns, wir können Ihnen einen Flyer als Information geben.

9 Quellenverzeichnis

Bücher

- a) „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“; Cornelsen; Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales; 10. Auflage 2019
- b) „Handlexikon der Reggio-Pädagogik“; projektverlag; Sabine Lingenauber; 6. Auflage 2016
- c) „Mit Riesenschritten in die Autonomie, Kleinkinder auf dem Weg in die Selbstständigkeit“; schubi; Susanne Viernickel; 3. Auflage 2016
- d) „Portfolios in der Krippe“; schubi; Yvonne Wagner, 3. Auflage 2015

Internetquellen (IQ)

- 1) <https://de.wikipedia.org/wiki/Reggio-P%C3%A4dagogik> (21. September 2021, 12:00)
- 2) <https://www.montessori-muenster.org/montessori-p%C3%A4dagogik/die-p%C3%A4dagogik/> (22. September 2021, 10:00)